

Effizient

Hausbesitzer sind in der Pflicht: Die Gesetze schreiben nun vor, dass neue Heizanlagen auch mit regenerativer Energie betrieben werden müssen. Und das aus guten Grund: Wird doch rund ein Drittel der Energie in Deutschland für das Heizen und die Warmwasserbereitung in Wohngebäuden verbraucht.

An regenerativer Energie führt künftig kein Weg mehr vorbei – und das ist gut so. Wissen wir doch längst, dass fossile Brennstoffe endlich sind und wir für den Klimaschutz noch enorme Anstrengungen unternehmen müssen.

Dennoch: Das Thema ist kein einfaches, und viele Verbraucher sind schlicht überfordert, wenn sie sich beispielsweise mit der Frage nach dem richtigen Heizsystem beschäftigen müssen. Nicht alles, von dem man hört oder liest, passt ins eigene Haus. Gesucht wird die maßgeschneiderte Lösung – zu der am besten eine Beratung durch die Fachleute führt. Von denen es in Karlsruhe eine ganze Reihe gibt, wie der Energietag wieder gezeigt hat.

Ihr Fachwissen sollte man auch nutzen, weil in moderne Technik entsprechend investiert werden muss – und der Einsatz der Finanzmittel so effizient wie möglich sein sollte. Rund um Energie gibt es jede Menge Förderprogramme – aber auch die muss man kennen, um sie anzupfen zu können. Ein bisschen Energie muss der Verbraucher also aufwenden, um sich umfassend zu informieren. Aber der Einsatz lohnt sich: Nicht nur für die Umwelt, sondern auch für den Geldbeutel.

Susanne Jock



GROSSEN EINSATZ zeigten auch die jungen Läufer. Rund 1 000 Kinder traten zum Mini-Marathon an. Die Sechs- bis Zehnjährigen bewältigten 2,1 Kilometer. Foto: Aläbiso

Schneller Nachwuchs

Beim Mini-Marathon gingen 1 000 Kinder an den Start

mis. Noch glitzern die Schweißperlen auf dem Gesicht von Lars Bentz. Und auch sein Kopf schimmert noch ein wenig rot. Verständlich: Schließlich hat der Nachwuchsläufer gerade die 4,2 Kilometer beim neunten Sparkassen-Mini-Marathon bewältigt. Bei diesem starteten in drei verschiedenen Altersklassen nach Angaben von Mitorganisatorin Agnes Mussler etwa 1 000 Kinder ab drei Jahren.

„Puh, das war aber auch anstrengend“, sagt der 13-jährige Lars nach dem Rennen noch ein wenig aus der Puste. „Aber ich bin zufrieden, schließlich bin ich die 4,2 Kilometer in nur 18 Minuten gelaufen – und unter 20 Minuten wollte ich bleiben.“ Zusammen mit seiner kleinen Schwester Paulina sitzt er nun auf einer Bank auf dem Gelände des SV K-Beiertheim und wartet, bis die Nachwuchs-Läufer zwischen sechs und zehn Jahren die 2,1 Kilometer

des Mini-Halbmarathons und danach die Bambini die Strecke von 333 Metern laufen.

Die kleinen Halbmarathon-Läufer stehen bereits aufgeregt am Start und winken nochmals ihren Eltern zu. Diese sitzen auf der Tribüne und feuern ihre Kinder lautstark an. Dann beginnt der Stadionsprecher mit dem Countdown – und schon geht es los. Und zwar mit richtig viel Tempo. Gleich am Anfang setzt sich der zehnjährige Florian Heim von der Gruppe ab. Sein Gesicht mit den vielen Sommersprossen ist angespannt, der Blick konzentriert. Schließlich gilt es für den Jungen aber auch einen Titel zu verteidigen, denn vergangenes Jahr kam er als Erster ins Ziel. Und das Kämpfen lohnt sich. Florian ist wieder der schnellste. „Super“, sagt er glücklich, als er im Ziel durstig nach einem Becher mit Wasser greift.

„Die Fächerstadt hat sich wieder gut geschlagen“

Veranstalter ziehen positive Bilanz nach 27. Marathon

Von unserem Redaktionsmitglied Nicole Jannarelli

Marcus Schäfer hat es wieder geschafft. Auch in diesem Jahr war er als schnellster Karlsruher während des Baden-Marathons unterwegs und konnte sich bei einer Zeit unter drei Stunden über einen Pokal freuen, der ihm von Miss Baden-Marathon Andrea und Wolfgang Vetter, Leiter des Schul- und Sportamts in der Europahalle überreicht wurde. „Im nächsten Jahr bin ich wieder dabei“, versprach der Läufer. Schnellste Karlsruherin wurde die Studentin Andrea Luft, die rund dreieinhalb Stunden unterwegs war. Uneinholbar war jedoch Joel Kiptoo, der in rund zwei Stunden und neun Minuten den Lauf für sich entschied (siehe Sonderseiten im Sport).

Eine durchweg positive Bilanz zogen die Veranstalter nach dem 27. Marathon in der Fächerstadt. „Trotz rückläufiger Anmeldezahlen für die komplette Marathonstrecke hat sich Karlsruhe im Vergleich zu anderen Städten in Baden-Württemberg gut geschlagen“, sagte Fried-Jürgen Bachl, Geschäftsführer des Vereins Marathon Karlsruhe. Die Zahl der Finisher sei sogar leicht gestiegen. Über 8 800 Läufer waren in Karlsruhe unterwegs und bewältigten Marathon, Halbmarathon, Staffelläufe oder Power Walking. Als reibungslos be-

zeichnete ein Sprecher der Polizei den Ablauf des Marathons.

Mehr zu tun als im Vorjahr hatte das Deutsche Rote Kreuz, das mit über 500 Helfern vor Ort war. „Das kann an den relativ hohen Temperaturen gelegen haben“, vermutet Bernhard Warter, Kreisbereitschaftsleiter des DRK. Immerhin kletterte das Thermometer auf rund 24 Grad. Und so mussten die sieben Besenfahrzeuge am Ende des Laufs über 60 Sportler einsammeln, im Vorjahr führen nur 15 Läufer mit. Drei mal machten sich die Rettungswagen auf den Weg zur Klinik. „Bei zwei Läufern lag es am Kreislauf. Dann kam es an der Strecke zu einem Unfall mit einer Straßenbahn. Es war aber kein Läufer beteiligt“, so Warter weiter (siehe Meldung unten). 2008 musste nur ein Rettungswagen ins Krankenhaus fahren. Auch der Einsatz des Kindermotortaxiwagens während des Mini-Marathons für Kinder einen Tag zuvor habe sich bewährt. Dreimal konnte er helfen.

Rund 50 000 Zuschauer säumten die Straßen Karlsruhes und feuerten die Läufer an. „Du schaffst es, Mama“, „Gib Gummi“ oder „Gas geben“ konnten die Sportler auf den Plakaten am Streckenrand lesen. Tanzmarathon und Folkloria boten etwas für Augen und Ohren der Zuschauer und Läufer gleichermaßen. „Die Stimmung in der Stadt war großartig“, bilanzierte Fried-Jürgen Bachl.



GESCHAFFT: Die Freude war bei den Finishern des Baden-Marathons groß. Foto: Fabry

Stichwort

Erneuerbare-Wärme-Gesetz

Zum 1. Januar 2010 müssen beim Austausch zentraler Heizanlagen in bestehenden Wohngebäuden zehn Prozent des Wärmebedarfs durch erneuerbare Energien gedeckt werden. So legt es das Erneuerbare-Wärme-Gesetz des Landes fest.

Für Neubauten schreibt das seit 1. Januar 2009 gültige „Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz“ des Bundes eine anteilige Nutzung von erneuerbaren Energien für die Deckung des Wärmeenergiebedarfs vor. Bei Solarenergie gilt ein Mindestanteil von 15 Prozent, bei gasförmiger Biomasse von 30 Prozent, bei flüssiger und fester Biomasse sowie Geothermie und Umweltwärme von 50 Prozent.

nejo

„Viele Verbraucher sind verunsichert“

Beim Aktionstag zu Energie und Klimaschutz standen Heizungsanlagen im Blickpunkt

Wer im kommenden Jahr seine Heizanlage erneuern muss, kommt an regenerativer Energie nicht vorbei: Er muss sie anteilig nutzen, so schreibt es das Gesetz vor. Entsprechend viele Fragen zum Thema musste Andreas Barth, der die Kundenberatung der Stadtwerke leitet, am Samstag auf dem Marktplatz beantworten. Dieses Mal organisierten die Stadtwerke den Karlsruher „Energietag“ mit einer Fülle von Informationen zu Energie und Klimaschutz. Landesweit von den Ministerien für Umwelt und Wirtschaft propagiert, stand die Aktion unter dem Motto „Zukunft erleben“ (siehe auch Stichwort und Kommentar).

Doch nicht nur als Berater, sondern auch mit einer ganzen Reihe von Förderprogrammen unterstützten die Stadtwerke die Kunden, die sich nun beispielsweise um die neuen gesetzlichen Vorgaben kümmern müssen, be-

tonte Thomas Unerstall bei der Eröffnung des Karlsruher Energietages. Der Geschäftsführer für Vertrieb und Handel verwies auf Zuschüsse für Erdgas- und Solaranlagen, Wärmepumpen und Mini-Blockheizkraftwerke. „Unser Solarprogramm für Brauchwassererwärmung und Heizungsunterstützung ist unter allen Stadtwerken Spitze“, sagte er mit Blick auf rund 1 400 geförderte Anlagen, für die 1,7 Millionen Euro ausbezahlt wurden. Einen Baustein, um dem Gesetz zu genügen, sei zudem das neue Produkt Biogas.

Nicht nur der Klimawandel und die Endlichkeit fossiler Energieträger seien Argu-

mente, sich mit dem Thema Energie intensiv zu beschäftigen, betonte Wirtschaftsdezernentin Margret Mergen. „Man spürt es auch am eigenen Geldbeutel“, meint die Erste Bürgermeisterin und lud dazu ein, sich beim Energietag zu informieren, ob sich nicht doch die eine oder andere Investition lohne.

Eine „Wir-Aufgabe“ sei es, sich mit Energiesparmaßnahmen und Umweltschutz zu beschäftigen, findet Frank Zöllner, Innungsobmeister der Sanitär- und Heizungstechnik. Sehr plastisch führte die Innung vor, wie veraltet viele Heizsysteme seien, indem sie vier Autos gleichen Baujahres stellten. So seien

durchaus noch Kombi-Thermen aus den 60er Jahren im Einsatz, die weitaus schlechter in Schuss waren als ihr glänzendes Pendant auf vier Rädern, der Oldtimer-Sportwagen Baujahr 1963. Eine moderne, effiziente Wärmepumpe sei durchaus mit dem gezeigten, nagelneuen Mercedes S 400 Hybrid vergleichbar, meint Ulf Maurer von der Innung. „Das größte Problem ist die Verunsicherung der Verbraucher“, so seine Erfahrung. Nicht jedes Heizsystem sei überall passend – womit ein großer Beratungsbedarf bestehe. Das gilt grundsätzlich für die Sanierung von Gebäuden, so der Arbeitskreis Energie der Architek-

tenkammer, die an ihrem Stand beispielsweise auf den Nutzen und die Förderfähigkeit professioneller Energieberatung hinwies.

Fortbewegung war ebenfalls Thema beim Energietag. „Wer weniger als 12 000 Kilometer pro Jahr zurücklegt, für den rechnet sich das Car-Sharing“, erläuterte Gunnar Petersohn, Vertriebsmanager bei Stadtmobil, am Samstag immer wieder die Fähigkeiten von Solar- und Elektromobilen konnten Besucher des Energietags ebenfalls erkunden, sich über die Energieforschung am KIT informieren, sich ein Bild von den Möglichkeiten von Stroh als Baustoff machen oder aber sich am Greenpeace-Stand beispielsweise Tipps zum Stromsparen holen. Die Umweltorganisation nutzte das Forum freilich auch, um vor der Wahl noch einmal für den Atomausstieg zu werben.

Susanne Jock

Radfahrer von Straßenbahn erfasst

BNN – Mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen wurde am Sonntagmittag ein 43 Jahre alter Radfahrer nach einem Unfall mit einer Straßenbahn in ein Karlsruher Krankenhaus eingeliefert. Wie die Polizei berichtet, wollte der Radler gegen 12.30 Uhr die Gleisanlagen der Straßenbahn im Bereich der Europahalle überqueren. Dabei übersah er offensichtlich die sich von links nähernde Straßenbahn. Obwohl der Straßenbahnführer noch durch eine Gefahrenbremsung versuchte, eine Kollision zu vermeiden, erfasste er den Radfahrer.

Termine zur Wahl

Grüne: Am heutigen Montag laden die Grünen von 20 bis 22 Uhr zum „Public Viewing“ auf dem Werderplatz ein. Am morgigen Dienstag macht der Bus der Grünen Jugend um 12 Uhr auf dem Marktplatz Station. Die Jugendlichen und Sylvia Kotting-Uhl bieten verschiedene Aktionen an und stehen zum Gespräch bereit.

Podiumsdiskussion: „Gentechnik in der Landwirtschaft – Gefahr oder Chance?“ ist das Thema der Podiumsdiskussion am morgigen Dienstag, 19.30 Uhr, im Jubez am Kronenplatz. Es diskutieren Albert Käuflein (CDU), Ingo Juchler (SPD), Heinz Golombeck (FDP), Karin Binder (Die Linke) und Sylvia Kotting-Uhl (Grüne).

Schaufenster für die unterschiedlichsten Volkstänze

Die dritte „Folkloria“ zieht zahlreiche Besucher in ihren Bann / Über 100 Programmpunkte auf drei Bühnen

job. Zwar nicht die ganze Welt, aber zumindest nahezu ganz Europa war am Wochenende auf dem Friedrichsplatz zu Gast. Dies hatte nichts mit dem Baden-Marathon zu tun, der durch die Erbprinzenstraße und somit an dem Platz vor dem Naturkundemuseum vorbeiführt: Die Folkloria lockte 40 Tanzgruppen aus vielen Ländern nach Karlsruhe.

Zum dritten Mal veranstaltete der Kulturverein Werkstatt in Kooperation mit der Stadt das Festival rund um Tänze und Musik. An drei Tagen wurden die Bühnen auf dem Friedrichsplatz, am Naturkundemuseum und im Nymphengarten zum Schaufenster für die unterschiedlichsten Volkstänze. Salsa, Flamenco, Tango oder auch orientalische Tänze zogen das Publikum in über 100 Programmpunkten in ihren Bann. „Das ist schon sehr schön zu sehen“, sagte Peter Heller, während er am Samstagmorgen Jugendliche aus der Ukraine beobachtete, die einen Zigeunertanz aufführten.

Der 43-Jährige zeigte sich ebenso wie viele weitere Passanten von dem bunten Spektakel begeistert. „Es ist einfach mal etwas anderes, als die üblichen Feste“, lobte Heller die Veranstaltung. Bei der standen neben der Musik und dem Rhythmus auf der Bühne auch die vielen volkstümlichen Kostüme und Trachten im Mittelpunkt. Ein Anlass, der auch die historische

Karlsruher Bürgerwehr auf den Plan rief. „Hier passen wir mit unseren Uniformen und unserer Biedermeier-Gruppe gut rein“, betonte Karl Leis. Er betreute einen Stand der Bürgerwehr, die heute freilich nicht mehr ihre tra-

ditionelle Aufgabe erfüllt. „Es geht ehrenamtliches Engagement, das sich zu einem großen Teil mit der badischen Geschichte befasst“, machte Leis deutlich. Die Folkloria sei das richtige Umfeld, um diese Arbeit vorzustellen.

Denn mitmachen könne schließlich jeder, und neben den Kostümen spiele inzwischen auch die Musik in der Bürgerwehr eine große Rolle.

Weder auf das eine noch auf das andere setzten die Beteiligten am Shiatsu-Stand. Entsprechend wirkte er beim Folklore-Festival ein wenig fehl am Platz. Dass dies nicht so war, machte Kirsten Friedrichs deutlich: „Shiatsu hat etwas mit Menschen zu tun. Deshalb ist es auch richtig, sich hier ins Getümmel zu stürzen.“ Die Körpertherapie, bei der beispielsweise Elemente wie Massage oder Akupunktur verbunden werden, kam bei den Karlsruhern gut an. Viele Musik- und Tanzbegeisterte wollten durch eine Massage „ihre Lebensenergie anregen“ lassen, sagte Friedrichs.

Wer diesen Dienst vermutlich auch gerne in Anspruch genommen hätte, waren die Marathonläufer, die sich gestern auf ihrem mühsamen Weg auch an der Folkloria vorbei bewegten. Dabei blieb jedoch nur wenig Zeit, um ein Auge auf die Tänze zu werfen, oder sich gar einige Bissen der kulinarischen Spezialitäten zu gönnen. Das bunte Treiben auf dem Friedrichsplatz schien dennoch zu beflügeln. Der Marathon bildete jedoch noch nicht den Abschluss des Mammutprogramms der Folkloria. Bis zum großen Tanzfinale in den Abendstunden wurde weiterhin ausgelassen gefeiert.



TÄNZE UND TRACHTEN bestimmten das Geschehen auf den drei Bühnen der Folkloria. Die „Rhenania-Alliance“ präsentierte elsässische Tänze. Foto: Aläbiso